


$$E=MC^2$$

**Bericht der Schulinspektion 2017 – Zusammenfassung**  
**Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik**  
**- Fröbelseminar (FSP I)**

Inspektionsbericht vom 17.07.2017 (2.Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

Die Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik – Fröbelseminar (FSP 1) bietet einen Unterricht, der dem Standard guter Schulen voll entspricht. In hohem Maße wird an der Schule ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht deutlich, das den Schülerinnen und Schülern selbstverantwortliches und sehr reflexives Lernen ermöglicht: Der eigene Lernprozess wird dabei zur Blaupause für die Umsetzung pädagogischer Prozesse in der beruflichen Praxis. Grundlage dieser Qualität der FSP 1 sind die stark partizipative und sorgsam gesteuerte Entwicklungsarbeit der vergangenen Jahre und ein hoher Konsens zwischen Schulleitung und Kollegium, was die Ziele der Unterrichtsentwicklung, ihre Rahmenseetzungen und die Strukturen ihrer Erarbeitung angeht.

## Steuerungshandeln

Schulleitung und Kollegium der FSP 1 zeichnet eine hohe Innovationsbereitschaft aus. Beide eint das Bestreben, den Unterricht der Schule praxisorientiert weiter zu entwickeln. Dafür reflektieren und verbessern sie gemeinsam die Strukturen, Rahmenbedingungen und personellen Voraussetzungen der Schule (vergleiche auch den Abschnitt Unterrichtsqualität). Die Schulleitung ist ambitioniert, klar und gut aufgestellt in ihrer Zielorientierung. In ihrem Handeln drückt sich dabei eine hohe Wertschätzung gegenüber den Pädagoginnen und Pädagogen, deren Kompetenz und Erfahrung aus: Insgesamt flache Hierarchien korrespondieren an der Schule in beeindruckender Weise mit einem sehr guten Management der Qualitätsentwicklung, in dem Konzepte erstellt, pilotiert, erprobt und evaluiert werden.

So hat die Schule in den vergangenen Jahren beispielsweise die Bildungspläne ihrer Berufsfachschule, der Fachschule und – in Zusammenarbeit mit der benachbarten Beruflichen Schule Uferstraße – der Berufsoberschule neu implementiert und didaktische Semesterplanungen, curriculare Standards, Kompetenzbeschreibungen und Bewertungsstandards sowie Konzepte zur Individualisierung der Lernprozesse in allen drei Schulformen erarbeitet, erprobt und bei Bedarf weiterentwickelt. Auch übergeordnete Vorhaben wie die Einführung der kollegialen Unterrichtsreflexion (KUR) und der Aufbau der schuleigenen Feedbackkultur sind sorgsam gesteuert und werden auf hohem Niveau implementiert und evaluiert.

Ihren eigenen Qualitätsanspruch hat die Schule mit der Überarbeitung ihres Leitbildes, das in neun Bereichen definiert, woran sich die Schule selbst messen lassen will und selbst misst, jüngst reflektiert. Nach einer Auseinandersetzung mit dem Konzept der guten und gesunden Schule im Rahmen eines „Tags der Qualitätsentwicklung“ und der Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Nachhaltigkeit hat sie unter anderem diese Aspekte neu eingearbeitet.

Andere zentrale Zielvorstellungen zum unterrichtlichen und pädagogischen Handeln und seiner Entwicklung haben Schulleitung und Kollegium überarbeitet.

Über schulöffentliche Interessensbekundungen werden Funktionen und Arbeitsaufträge etwa zur Pilotierung von Vorhaben oder auch zur Durchführung größerer Vorhaben vergeben. Andere Aufträge ergeben sich organisch aus dem Interesse, der Kompetenz oder der Erfahrung von Fachgruppen und aus den Abteilungen.

Zur Sicherung und Verstetigung der Arbeitsprozesse verfügt die Schule über ein Qualitätshandbuch, ein eigenes Beschwerdemanagement und ein Evaluationskonzept. Das internetbasierte Format „Durchblick“ ermöglicht den schnellen Zugriff auf interne Regelungen und Abläufe. Zudem evaluiert die Schule periodisch einzelne Verfahren ihres Qualitätsmanagements, um dessen Wirksamkeit für die eigene Entwicklung zu reflektieren.

Aktuell stehen die Abteilungen der Fachschule und der Berufsfachschule in der Verantwortung, die jüngst implementierten eigenen Bildungspläne, Curricula und Semesterplanungen aufgrund gesetzlicher Änderungen neu auszurichten und zu gestalten. Die deutlich wahrnehmbare Konzentration darauf, diese nicht als qualitativ sinnvoll erachteten Änderungen dennoch im Interesse der Schülerinnen und Schüler möglichst gewinnbringend umzusetzen, sind ein Ausdruck der hohen Qualitätsorientierung aller an der Schule Beschäftigten.

Die Schulleitung stellt in gutem Maße Möglichkeiten zur Beteiligung an schulischen Konzepten und Projekten her und stärkt somit die Chancen der Pädagoginnen und Pädagogen zur beruflichen Weiterentwicklung. Durch seine Präsenz in Arbeitsgruppen und bei Entwicklungsprojekten, zunehmend auch durch Unterrichtshospitationen, hat das Schulleitungsteam einen guten Einblick in die Kompetenzen der Beschäftigten und tauscht sich über Entwicklungsmöglichkeiten und Bedarfe der Einzelnen aus. Die Pädagoginnen und Pädagogen sehen sich unterstützt und gefördert. Arbeitsräume sind mit der Eröffnung des Neubaus geschaffen. Funktionen und Arbeitsgruppen werden mit Ressourcen ausgestattet. In einer sorgsam jährlichen Einsatzplanung werden für die Pädagoginnen und Pädagogen bisherige Arbeitsfelder reflektiert und neue besprochen. Die Schulleiterin bietet seit dem letzten Schuljahr auf freiwilliger Basis Mitarbeitergespräche in Verbindung mit Unterrichtsbesuchen jenseits der Beurteilungsfunktion an, in denen auch Entwicklungs- und Veränderungsperspektiven thematisiert werden können.

Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler in gutem, an berufsbildenden Schulen üblichem Maße am Schulgeschehen. Die Strukturen der Zusammenarbeit, auch den Kontakt zur Schulleitung und zu den Verbindungslehrkräften schätzen deren Vertreterinnen und Vertreter im Interview deutlich. Ausgeprägt und intensiv ist der Kontakt zu den Praxisbetrieben in der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher sowie der Sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten. Deren Vertreterinnen und Vertreter bestätigen im Interview die Bereitschaft der Schule zur Kooperation und ihre Möglichkeiten, an der Bildungsgangentwicklung – aktuell hinsichtlich des Aufbaus der Fachschule für Heilerziehungspflege – teilzuhaben oder inhaltliche Bedarfe zu formulieren, die die Schule beispielsweise über Wahlpflichtangebote oder Projekte umsetzt. Der Lernortkooperation messen die Pädagoginnen und Pädagogen einen sehr hohen Stellenwert bei (vergleiche Abschnitt Unterrichtsentwicklung – Begleitung und Beurteilung).

- |                      |  |
|----------------------|--|
| <b>stark:</b>        | 1.1 Führung wahrnehmen                                 |
|                      | 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern |
|                      | 1.3 Qualitätsmanagement etablieren                     |
| <b>eher stark:</b>   | 1.4 Personalentwicklung                                |
|                      | 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen                   |
| <b>eher schwach:</b> | -  |
| <b>schwach:</b>      | -  |

## Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Pädagoginnen und Pädagogen der Fachschule für Sozialpädagogik arbeiten engagiert, zielorientiert und in verbindlichen Strukturen zusammen. Kern der kollegialen Kooperation sind die Fachgruppen, deren Treffen mit Ressourcen ausgestattet sind und die sich zu im Jahreskalender festgelegten Zeiten treffen. Sie leisten maßgeblich die Unterrichtsentwicklung, entwickeln die didaktischen Semesterplanungen, die Lernfelder und Lernjobs, Förderkonzepte und die Angebote zum individualisierten Lernen. Parallel arbeiten die Klassenteams in größeren Zeitabständen miteinander und stimmen sich einmal im Halbjahr ab. Als dritte Säule fungieren die themenbezogenen Arbeitsgruppen, beispielsweise die Vorbereitungsgruppe der jährlichen Themen- und Projektwoche, die Arbeitsgruppen Klimaschutz und Gute gesunde Schule sowie die Arbeitsgruppe, aus der heraus die neue Fachschule für Heilerziehungspflege entwickelt wird, die im September 2017 mit dem ersten Durchgang startet. Die an den Teams und Arbeitsgruppen beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen protokollieren ihre Arbeit und legen in Konferenzen Rechenschaft ab.

Der Unterrichtsentwicklung und ihrer Reflexion dienen die gut eingeführten systematischen Evaluationen der Projekte, die in Fach- und Arbeitsgruppen umgesetzt werden (vergleiche den Abschnitt Unterrichtsentwicklung – Datennutzung). Die kollegiale Unterrichtsreflexion findet regelmäßig auf der Grundlage einer verabredeten Fragestellung statt. Sie wird in einem Feedbackgespräch ausgewertet.

stark:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum
eher stark:	-
eher schwach:	-
schwach:	-

## Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

An der FSP 1 besteht eine gut entwickelte Evaluationskultur. Die Schule evaluiert systematisch ihre Pilotprojekte und die Qualität der Umsetzung größerer Vorhaben (vergleiche den Abschnitt 1.2/1.3 Schul- und Unterrichtsentwicklung/Qualitätsmanagement). Konzeptionell ist jährlich ein Evaluationsvorhaben für die Bereiche Schulentwicklung, Schulische Wirkungen und Ergebnisse sowie Qualitätsmanagement verankert. Im Rahmen der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung für Maßnahmen der Arbeitsförderung (AZAV) erhält die Schule regelmäßig ein externes Audit.

Eine Feedbackkultur ist implementiert. Neben einem Schulleitungsfeedback und der kollegialen Unterrichtsreflexion (vergleiche den Abschnitt Unterrichtsentwicklung – Zusammenarbeit) gibt es ein verbindliches jährliches Schülerfeedback für jede Pädagogin und jeden Pädagogen, dessen Durchführung durch das Qualitätsmanagement erhoben und ausgewertet wird. Die Fachgruppen nutzen diese Feedbacks über die individuelle Rückmeldung hinaus nicht durchgängig für eine systematische Unterrichtsentwicklung. Der Umgang mit erhaltenem Feedback seitens der Pädagoginnen und Pädagogen variiert nach Ansicht der Schülerinnen und Schüler im Interview.

Die beiden letztgenannten Aspekte trennen die Schule an dieser Stelle von einer Bewertung im Bereich der Exzellenz.

Die FSP 1 hat einen hohen Standard in der Transparenz von Leistungserwartungen, Leistungsbeurteilungen und in der Begleitung von Lernprozessen etabliert. Dieser erreichte Standard dient einer Lernentwicklungsbegleitung, in der Schülerinnen und Schüler in sehr gutem Maße die Kompetenz entwickeln können, sich und ihre Arbeit zu reflektieren und Selbstverantwortung zu übernehmen. In diesem Kontext definiert die Schule ihre Formate zur Lernentwicklungsbegleitung als Teil ihres Förderkonzepts (vergleiche den Abschnitt Unterrichtsqualität.) Zu den niedergelegten Mindeststandards der Leistungsbewertung an der FSP 1 gehört die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, Beurteilungskriterien auch im Austausch mit den Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam zu definieren und in kriteriengeleiteten Selbsteinschätzungen zu erproben.

Die Inhalte der Semesterplanungen sowie die Leistungsanforderungen und -beurteilungen an der Schule sind nach Angaben der Schülerinnen und Schüler sehr transparent. Lernentwicklungsgespräche in der Berufsfachschule und der Berufsoberschule und das Praxiscoaching in der Fachschule, in der Gruppe oder individuell, führen die Pädagoginnen und Pädagogen nach einem verbindlichen Konzept durch. Beide erfahren seitens der Schülerinnen und Schüler – und im Falle des Praxiscoachings auch seitens der Betriebe – eine hohe Wertschätzung. Zusätzlich bietet die Fachschule Lerncoaching von Fachkräften außerhalb des Unterrichts an.

Lernprozess- und Ergebnisreflexionen sowie Feedbacks für Präsentationen anderer Schülerinnen und Schüler sind an der Fachschule für Sozialpädagogik üblich und bestimmen deutlich die Unterrichtskultur (vergleiche den Abschnitt Unterrichtsqualität).

<b>stark:</b>	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
<b>eher stark:</b>	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-

## Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität an der Fachschule für Sozialpädagogik (FSP 1) ist charakterisiert durch eine auch im Vergleich mit der Referenzgruppe berufsbildender Schulen deutliche Stärke im Bereich der Schülermotivation, des aktiven Lernens und des Wissenstransfers. Der Unterricht folgt dem Prinzip der doppelten Vermittlungspraxis: Die Gestaltung pädagogischer Prozesse – das Auftreten und Handeln der Pädagoginnen und Pädagogen, ihre Aufgabenstellungen und ihr unterrichtliches Handeln – hat für die Schülerinnen und Schüler, die für den Bereich Erziehung ausgebildet werden, selbst Modellcharakter. Sie erlernen und erleben, was sie in der Praxis selbst anwenden: So ist die Fähigkeit zur Reflexion von Prozessen selbst eine der zu erwerbenden Fachkompetenzen.

An der FSP 1 ist das unterrichtliche Konzept somit eng mit der Begleitung der Lernentwicklung, der individuellen Förderung und der Gestaltung von Erziehungsprozessen verbunden und vonseiten des Inspektionsteams kaum getrennt darzustellen.

Die Voraussetzungen für die hohe Qualität im Bereich des aktiven Lernens stellen die Pädagoginnen und Pädagogen der Schule in guter Weise her: Das Lernklima, die Struktur des

Unterrichts und die Klassenführung sind gut gestaltet. Die Pädagoginnen und Pädagogen agieren wertschätzend – häufig werden Schülerinnen und Schüler als Spezialistinnen und Spezialisten einer gegebenen Aufgabenstellung angesprochen –, Rahmen und Regeln des Unterrichts sind klar und werden auch in offenen Lernsituationen deutlich akzeptiert. Die Lernziele und die Schritte auf dem Weg ihrer Erarbeitung sind gut kommuniziert, in hohem Maße greifen die Aufgaben und Fragestellungen des Unterrichts auf den Erfahrungshorizont oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler zurück.

Fast durchgängig sind der Alltags- und Berufsbezug des Unterrichts. Die Pädagoginnen und Pädagogen ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern in signifikant höherem Maß als bei anderen, auch lernfeldorientierten berufsbildenden Schulen, Lern- und Arbeitstechniken zu erlernen, sie zu erproben und sie im Rahmen der doppelten Vermittlung auch zu reflektieren. Einen wahrnehmbaren Schwerpunkt bildet dabei die Medienerziehung. Sehr deutlich übernehmen die Schülerinnen und Schüler eine aktive Rolle in der Vermittlung von Lernprozessen, indem sie Ergebnisse präsentieren, die Erarbeitung von Inhalten selbst anleiten oder Reflexions- und Auswerteformate gestalten. Selbstorganisiertes Arbeiten, bei dem Schülerinnen und Schüler die Methoden der Erarbeitung einer gestellten Aufgabe frei wählen, ermöglicht der Unterricht in knapp der Hälfte der gesehenen Sequenzen. Dies geschieht in Phasen mit individualisierten Aufgabenstellungen, beispielsweise im Wahlpflichtbereich der Fachschule.

Der Unterricht folgt häufig fächerübergreifenden Fragestellungen, indem Aufgaben bearbeitet werden, die sich direkt in der erzieherischen Praxis stellen. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten dabei in hohem Maße Aufgaben, die das problemlösende und entdeckende Lernen fördern. Immer wieder regelhaft verankert oder selbst Teil der Aufgabenstellungen sind Reflexionen als Bestandteil des Unterrichts. Diese Qualitäten, die stärker ausgeprägt sind als bei den Vergleichsschulen, sind bemerkenswerte Ergebnisse für den Bereich der unterrichtlichen Differenzierung sowie der wirkungs- und kompetenzorientierten Förderung. Sie fördern und stärken die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, ihren individuellen Zugang zur Aufgabe und zu den Wegen, diese zu lösen, zu finden.

Insoweit das unterrichtliche Konzept solchermaßen individuelle Lernprozesse fördert und in der Gestaltung von Aufgabenstellungen unterschiedliche Zugänge ermöglicht, tritt die Bedeutung formal binnendifferenzierter Aufgabenstellungen an der FSP 1 offenbar zurück. In den gesehenen Sequenzen liegen die diesbezüglichen Beobachtungssitems nurmehr leicht über dem Mittelwert anderer berufsbildender Schulen.

Bemerkenswert ist, dass dieses Ergebnis den dargestellten Anspruch der Schule, Förderung deutlich über die Stärkung von Selbstreflexion, die aktive Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess und seine Ziele sowie die Begleitung der Lern- und Praxisprozesse zu definieren, klar spiegelt und seine qualitativ gute Umsetzung belegt (vergleiche den Abschnitt Unterrichtsentwicklung – Lernentwicklung begleiten). Dem gegenüber steht die Beobachtung, dass Schülerinnen und Schüler neben der hohen Wertschätzung für die praxisorientierte Unterrichtsgestaltung mindestens im Bereich der Prüfungsvorbereitung und der Unterstützung von Leistungsstarken das Bedürfnis nach weiteren Angeboten äußern. Mit dem Wahlpflichtbereich, dem Angebot individueller Lernjobs und der Möglichkeit von Zusatzqualifikationen ist das Angebot zusätzlicher Förderung umrissen. Weitere fachliche Förderangebote sind an die ausbildungsbegleitenden Hilfen delegiert.

<b>stark:</b>	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
<b>eher stark:</b>	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-

## Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule insgesamt zufrieden. Die Kompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen, die Wahrnehmung auf Augenhöhe und die Unterrichtsgestaltung schätzen sie ebenso wie den Kontakt zur Leitung seitens der Schülerratsgruppe. Eine größere Klarheit wünscht sich ein Teil der Schülerinnen und Schüler im Interview hinsichtlich der Unterrichtsorganisation.

Deutlich zufrieden sind die Betriebsvertreterinnen und -vertreter im Interview. (Die Ergebnisse der Befragung können aufgrund des geringen Rücklaufs nicht genutzt werden.) Die Kooperationsbereitschaft und die deutliche Orientierung der Schule an den Praxisanforderungen des Berufs heben sie besonders hervor.

Die Lehrkräfte sind insgesamt sehr zufrieden mit der von ihnen gestalteten Schule. Eine deutliche hohe Bindung an Beruf und Schule zeichnet sie aus.

<b>stark:</b>	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
<b>eher stark:</b>	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-
<b>ohne Bewertung:</b>	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung